Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

№. 292. Donnerstag den 12. December 1833.

Bekanntmachung.

Beim herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns, wie schon seit einigen Jahren geschehen, sehr gern bereit: die, anstatt der lästigen Neujahrs-Gratulation der hiesigen Armen-Casse zugedachten milden Gaben anzunehmen, und haben demnach veranlaßt, daß diese Geschenke sowohl im Armenhause beim Buchhalter Dieterich, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Klug, gegen gedruckte und numerirte Empfangs-Bescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des Neujahrs bekannt gemacht werden sollen. Breslau, den 3. December 1833.

Die Armen-Direction.

Inland.

Der Hamb. Corr. enthält folgendes Schreiben aus Berlin, vom 3. Dezbr. Der Marschall Marquis Maison ist noch immer durch seine Unpäßlichkeit an sein Zimmer gefesselt, und er hat bisher durch diese Umstände noch das Gesuch um eine Audienz beim Könige verschieben müssen.

Die Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande hat in diesen Tagen Veranlassung zu mehren Hof-Festen gegeben.

Deutschland.

Hannover, vom 5. December. Se. Königl. Hoheit der Vice-König, Herzog von Cambridge, haben am heutigen Tage die allgemeine Stände-Versammlung mit folgender Rede feierlich eröffnet:

„Versammelte würdige Stände des Königreichs! Mit Vergnügen finde Ich Sie, meine Herren, hier an den Stufen des Throns versammelt, berufen die Rechte auszuüben, welche den Ständen des Königreichs nach dem Staats-Grundgesetze zustehen.

Dieses wichtige Gesetz ist mit wenigen, durch höhere Rücksichten gebotenen Aenderungen nach den Anträgen der vorigen allgemeinen Stände-Versammlung vom Könige genehmigt und verkündet.

Die von Sr. Majestät vollzogene Urkunde wird zur Aufbewahrung in Ihrem Archive Ihnen unverzüglich mitgetheilt werden.

Gewohnt und entschlossen, die ertheilten Zusagen offen und redlich zu erfüllen, rechnet der König mit Zuversicht darauf, daß die Liebe Seiner Unterthanen und die kräftige Unterstützung der Stände Ihm die Ausführung im Geiste der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens erleichtern werde.

Als Stellvertreter des Königs möchte auch Ich hierzu beitragen. Ich würde Meinen höchsten Wunsch erfüllt sehen, wenn Regierung u. Stände, in freundlichem Zusammenwirken, dem Lande wie dem gesammten Deutschland bewiesen, daß sie das Gute nicht allein gewollt, sondern auch zu erreichen verstanden haben.

Manches ist in dieser Beziehung zu thun. Es kommen Verhältnisse in Betracht, die sich seit Jahrhunderten gebildet haben. Es kommt nicht allein darauf an, zu ändern, sondern es muß vor Allem dauernd gebessert werden.

Unter diesem erfordert das Lehnwesen eine besonders sorgfältige Erwägung. Die Vorschläge der Regierung werden Ihnen baldthunlichst vorgelegt werden.

Die Ausarbeitung einer Obergerichts-Ordnung ist angeordnet. Nähere gesetzliche Bestimmungen über die befreiten Gerichtsstände werden Ihnen mitgetheilt werden. Die Regierung wird sich angelegen seyn lassen, die von der vorigen Stände-Versammlung gewünschte Revision der gesammten Gerichts-Verfassung zu einem Gegenstande ihrer ferneren sorgfältigen Erwägung zu machen.

Der Zustand der Kriminal-Gesetzgebung erfordert baldige Abhülfe. Die Berathung der den Ständen bereits vor mehren Jahren vorgelegten Gesetz-Entwürfe ist um so wünschenswerther, als die Militair-Strafgesetzgebung und die Bearbeitung eines Polizei-Strafgesetzbuches davon abhängen.

Das Hypothekenwesen bedarf nothwendig der Verbesserung. Die dabei anzunehmenden Grundsätze werden Ihnen noch im Laufe dieser Diät vorgelegt werden.

Zu Ausführung der Bestimmungen des Staats-Grundgesetzes über die Rechte und Verhältnisse der Provinzial-Landschaften und der Gemeinden, sind die erforderlichen Einleitungen getroffen. So groß die Schwierigkeiten sind, welche die Ausführung darbietet, so hoffe Ich doch, daß dieselben werden überwunden werden, wenn die Betheiligten gleich der Regierung die Ueberzeugung hegen, daß die zweckmäßige Ordnung dieser Verhältnisse ein wahres und unabweisliches Bedürfniß ist.

Die großen Veränderungen, welche in den Verhältnissen der Gewerbe eingetreten sind, haben schon seit längerer Zeit die Nothwendigkeit angemessener gesetzlicher Bestimmungen fühlbar gemacht. Die Regierung ist mit der Bearbeitung einer Gewerbe-Ordnung eifrigst beschäftigt, und wird sich beeilen, diesen wichtigen Gegenstand baldigst zu Ihrer Erwägung zu bringen.

Der Einfluß, den die Eingangs-Steuern und Zölle nicht allein auf die Finanzen, sondern auch auf die Gewerbe üben, hat eine sorgfältige Revision der dieserhalb bestehenden Gesetze nothwendig gemacht, zugleich aber Verhandlungen mit Nachbarstaaten wegen desfallsiger Vereinbarungen veranlaßt. Sobald das Resultat derselben vorgelegt, werde Ich Ihnen darüber nähere Mittheilungen machen lassen.

Die neue Formation der Armee ist vollendet, und die Anschläge der desfalsigen Bedürfnisse werden Ihnen vorgelegt werden.

Der König hat sich nur aus Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit, die auf Seinen geliebten Unterthanen ruhenden Lasten möglichst zu erleichtern, zu dieser Maßregel entschlossen. Ich kann derselben nicht erwähnen, ohne den lebhaften Wunsch auszusprechen, daß damit zugleich die Lage eines Heeres dauernd festgestellt werde, welches wie durch glorreiche Thaten, so durch unwandelbare Treue für König und Vaterland seinen trefflichen Geist jederzeit bewährt hat; und indem Ich mit schmerzlichen Gefühlen derer Mich erinnere, von denen Ich Mich bei dieser Veranlassung habe trennen müssen, habe Ich eine große Beruhigung in der Bereitwilligkeit gefunden, mit welcher die vorige allgemeine Stände-Versammlung die Gerechtigkeit und Billigkeit anerkannt hat, daß die Lage und Verhältnisse der Einzelnen, welche von dieser Maßregel betroffen würden, mit möglichster Milde und Schonung berücksichtiget werden möchten.

Das Budget der Landeskasse für das laufende Rechnungs-Jahr wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Ich rechne dabei auf Ihre bereitwillige Unterstützung, und muß diesen Gegenstand vor Allem um so mehr Ihrer Erwägung empfehlen, als die bisherigen Bewilligungen mit dem Ende dieses Monats ablaufen.

Da die Vereinigung der Kassen, die von dem Könige befohlenen und in der Bearbeitung begriffenen Ersparungs-Plane bei der Civil-Verwaltung, und die Beseitigung der bei verschiedenen Steuern empfundenen Mängel, wesentliche Aenderungen unvermeidlich machen, so scheint Mir der gegenwärtige Zeitpunkt besonders geeignet, die längst beabsichtigte gesetzliche Regierung des Münzwesens vorzunehmen.

Ich wünsche daher, daß Sie sich mit den desfallsigen Vorschlägen, die Ihnen werden gemacht werden, baldigst beschäftigen mögen, damit hierauf die weiteren Anordnungen und das vorzulegende Budget der vereinigten Kassen für das nächste Rechnungs-Jahr begründet werden können. Hierauf wird auch die zu fassende Entschließung wegen der Chaussee-Dienste und wegen der Kavallerie-Bequartierung und des Infanterie-Services von wesentlichem Einflusse seyn.

Neben diesen vielen und wichtigen Aufgaben, welche der gegenwärtige Landtag zu lösen hat, und welche durch die Aussicht erleichtert werden, daß in wenig Jahren eine bedeutende Ausgabe für den Antrag der neueren Landes-Schulden hinwegfällt, haben Sie, meine Herren, noch eine große Pflicht zu erfüllen.

Der König hat im Vertrauen auf die treue Gesinnung, die Bildung und die Einsichten der Einwohner dieses Landes, den Ständen das Recht zugestanden, ihre Sitzungen öffentlich halten zu dürfen. Sie, meine Herren, werden dieses Vertrauen zu rechtfertigen, und einem so großen Rechte, durch würdige, die Verhältnisse berücksichtigende Behandlung der zu berathenden Gegenstände, wahren Werth, sichere Dauer zu verschaffen wissen.

Das Wesen der Staats-Gesellschaft, das Verhältniß zu anderen Staaten, insonderheit aber zu dem Deutschen Bunde, führt nothwendige Beschränkungen mit sich, welche ohne Gefahr nicht überschritten werden können; nur Der, welcher die Rechte Anderer zu achten und zu schonen weiß, darf hoffen, eigene Rechte anerkannt zu sehen, wahre Freiheit zu bewahren. Diese aber, und was die Oeffentlichkeit Wohlthätiges hat, möchte Ich helfen in diesem Lande zu begründen und Unsern Enkeln einst zu hinterlassen.

Ich erkläre die allgemeine Stände-Versammlung für eröffnet."

Ueber die Feierlichkeit der Eröffnung, der eine Predigt in der Neustädter Hof- und Pfarrkirche voranging, berichtet die Hannoversche Zeitung:

„Um 12 Uhr erfolgte die feierliche Auffahrt Sr. Königl. Hoheit nach dem Landschafts-Gebäude in einem glänzenden Staatswagen, der mit 6 weißgebornen, nur hier in solcher Vollkommenheit vorhandenen, prächtigen Pferden bespannt war. — Se. Königl. Hoheit eröffneten daselbst den Landtag in dem Thronsaale. Dieser ist in einem besonderen, an die Seite des Hauptgebäudes angebauten Flügel ganz neu errichtet. Er ist halbrund, hat eine von Säulen getragene, kuppelförmige Decke, durch die das Licht einfällt, und ist grau in grau verziert. Der Halbmesser des Saales mißt bis an die

Säulen 29', die Höhe gerade unter der Kuppel beträgt 38', die Lichtöffnung in der Spitze der Kuppel hat einen Halbmesser von 11¾'. Auf der geraden Seite des Saales ist in der Mitte eine Nische, in welcher der Thron steht. Man steigt auf 4 Stufen zu ihm hinan. Hinter dem Thronsessel steht das Bild Sr. Majestät des Königs in Lebensgröße. Umher und darüber ist eine hohe Drapirung von rothem Sammt und weißem Atlas; der Thronhimmel wird oben durch die Königl. Krone geschlossen. Der Thron steht fast gerade unter der Lichtöffnung, so daß sich die ganze Hellung des Saales auf diesem Punkte concentrirt. Auf beiden Seiten der Thron-Nische befinden sich noch zwei mit Säulen eingefaßte Logen für die Königl. Familie. Auf der gewölbten Seite des Saales steht eine Reihe von 10 Korinthischen Säulen und 2 Halbsäulen, welche die Kuppeldecke tragen. Sie haben mit dem Gebälke eine Höhe von 24'; die Wölbung der Kuppel erhebt sich über diese noch 14', und ist mit Kassetten verziert. Hinter dieser Säulenreihe läuft eine etwa 4' über den Boden des Saales erhöhete Gallerie für die Zuschauer; die zur Brustwehr ein Geländer von bronzirten eisernen Verzierungen hat, welches die Säulen mit einander verbindet. Die Breite dieser Gallerie ist etwa 9'. Der Fußboden des inneren Raumes des Saales steigt von dem Throne an in 5 Stufen, deren jede etwa 3" über die andere erhoben ist, amphitheatralisch bis zu den Säulen in die Höhe, und ist mit rothem Tuche beschlagen. In gebogenen Reihen stehen 130 schwarz gepolsterte Sitze für die Mitglieder der Stände-Versammlung. Da wo die gebogene Seite des Halbkreises an die gerade anstößt, sind die zwei Haupt-Eingänge. Zwei Neben-Eingänge führen außerdem auf Seitentreppen zu der Gallerie, woselbst Se. Königl. Hoheit der Prinz George von Cambridge und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, so wie eine zahlreiche Versammlung von Personen aller Stände der Feierlichkeit beiwohnten.

(Allgemeine Ztg.) Die Französischen Journale und die meisten Pariser Korrespondenzen in Deutschen Blättern wiederholen die Behauptung, Graf Pozzo di Borgo habe im Namen seines Hofes gegen eine zu beabsichtigende Intervention in Spanien protestirt, und selbst sehr energische Noten deshalb übergeben, worin das von der Julius-Revolution geschaffene Prinzip der Nicht-Intervention geltend gemacht werde. Dies ist sehr unwahrscheinlich; erstlich weil Rußland jenes Prinzip nie anerkannte, und in der Türkei dagegen handelte, und zweitens weil nach den neuesten Erklärungen der Mächte das Recht der Intervention Jedem unverkümmert überlassen bleibt, der es auf legale Weise übt, das heißt, der Aufforderung Folge giebt, die ihm von einer bedrängten Regierung über die Art der Hülfeleistung gemacht wird. Es ist also nicht zu vermuthen, daß jetzt schon Graf Pozzo di Borgo gegen die Absichten der Französischen Regierung protestirt habe, die noch nicht bekannt sind, und worüber sie sich vielleicht selbst noch nicht volle Rechenschaft geben kann. Man muß erst später sehen, was geschieht, ob man mit oder vielleicht gegen die Zustimmung des Carlistischen, Zea'schen oder republikanischen Spaniens zu interveniren gedenkt; im ersten Falle wäre nichts weiter zu bemerken, und Frankreich kann seinem Interesse gemäß handeln; der zweite Fall änderte die Lage der Dinge, und es könnte nach Umständen Einspruch gethan werden. Jetzt wäre es zweckwidrig und unzeitig, wollte man schon vornhinein die Politik Frankreichs in Betreff Spaniens aburtheilen, und nicht erst die Entwickelung der Ereignisse abwarten, durch die sie bestimmt werden dürfte.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung schreibt aus Kassel, vom 2. Dezember: Der „Verfassungsfreund" bringt folgende Mittheilung: Endlich ist auch die Depesche über die Gegenstände der Verhandlung und Berathung auf dem nahe bevorstehenden Ministerkongresse in Wien hier an die Diplomaten gelangt. Achtbare Männer, welche damit bekannt gemacht worden, versichern, daß darin bestimmt angegeben ist, daß auf diesem Congresse nur lediglich Deutsche Angelegenheiten und durchaus nichts über die höhern politischen Angelegenheiten Europas zur Sprache kommen solle. Auch sollen keineswegs Zusätze zu der Bundes- oder Schluß-Akte gemacht werden; vielleicht nur beiläufige Erläuterungen gegeben werden. Vorzugsweise aber sollen zwei Gegenstände in nähere Berathung gezogen werden, nämlich die Presse und der Handel. Auch über die Verhältnisse der landständischen Kammern zu der Deutschen Bundesverfassung und den einzelnen Regierungen, ohne jedoch dadurch die landständischen Verfassungen zu beeinträchtigen, — soll Berathung gepflogen werden. — Nur die Deutschen Universitäten werden eine gänzliche, und wie man sagt, zeitgemäße Reform erhalten. Anstatt des vielseitig besprochenen Bundesgerichtes, wird die Errichtung eines neuen Reichskammergerichtes berathen und überhaupt, so viel thunlich, auf einen allgemeinen Rechtszustand in Deutschland Rücksicht genommen werden.

Braunschweig, vom 27. Nov. Unser Landtag verspricht allem Anschein nach befriedigendere Resultate, als der vor Kurzem zu Ende gegangene in Kurhessen, da Ministerium und Stände-Versammlung bei uns über das, was zu thun, und zu vollbringen, vollkommen eins sind, und nicht wie in Kassel in ihren Ansichten, Grundsätzen und Bestrebungen divergiren. Der jetzige Landtag wird uns mehre wichtige Gesetze bringen.

Darmstadt, vom 2. December. Sie haben einigemal erwähnt, wie liberalen Mitgliedern unserer aufgelösten Kammer der Dank ihrer Committenten ausgedrückt wurde; die Unparteilichkeit erfordert daher auch ähnliches anzuführen von einem Deputirten, der nicht zu den Liberalen gezählt wurde. Dem ehemaligen Abgeordneten des Wahlbezirks Seligenstadt, Regierungs-Rath Hardy in Darmstadt (ehemals Amtmann in Seligenstadt) haben der Gemeinde-Rath und die Wahlmänner der Stadt Seligenstadt in einem schönen Schreiben ihren Dank ausgedrückt für sein Bestreben, des Volkes Wohl zu fördern und Eintracht zu erhalten; sie billigen zugleich die Auflösung der Kammer, da solche nur durch das Benehmen der Uebelwollenden herbeigeführt worden sey. Besonders erfreulich ist übrigens hierbei, daß von diesem Schreiben des Gemeinderaths und der Wahlmänner der Stadt Seligenstadt in dem heutigen Blatt der Großherzogl. Hess. Zeitung umständlich erzählt wird, indem man hieraus sieht, daß man nicht hindern will, die Aussichten hierüber auszusprechen.

Stuttgart, vom 1. Dezbr. Sie haben in den hiesigen Blättern gelesen, daß der Vertrag über den Preußischen Zollverein jetzt auch die Zustimmung der ersten Kammer erhalten hat.

Oesterreich.

(Oest. Beob.) Seit einiger Zeit enthält der Courrier français Artikel, welche im Gewande von Schreiben aus Wien die allgemeine Politik umfassen, und insbesondere zum

Zweck zu haben scheinen, Aufschlüsse über den Gang und die Pläne des Oesterreichischen Kabinettes zu liefern. Diese Artikel sind in einem Tone anscheinender Mäßigung abgefaßt, und tragen das Gepräge einer Zuversicht, wie sie nur Wohlunterrichteten ziemt; hierdurch erhalten sie den Stempel einer Glaubwürdigkeit, der ihnen in den Augen gutmüthiger Leser einen Werth verleihen dürfte, welcher ihnen in der That keineswegs gebührt.

Das Blatt des **Courriers français** vom 25. November enthält abermals ein solches **Schreiben aus Wien** vom 16ten gedachten Monats, dem die Redaktion die Bemerkung vorausschickt, daß selbes nicht von ihrem gewöhnlichen Korrespondenten herrühre. Dieses Schreiben beginnt mit den Worten: „In der Zeit, in der wir leben, giebt es nur wenig Geheimnisse; die Mysterien der Diplomatie sind nur eine Täuschung, und der **durchdringende Instinkt** von Leuten, die etwas in der Welt leben und die Salons besuchen, erräth sehr bald, was in der Region der Geschäfte vorgeht." — Nun zählt der Briefsteller eine Menge von Gegenständen auf, die seiner — und zwar seiner festen und kategorischen — Behauptung zufolge, im Laufe dieses Herbstes zu **Münchengrätz** zwischen den Monarchen und ihren Kabinetten in Berathung gezogen worden seyen. „Sie können," fährt er fort, „nach dieser einfachen Darstellung der Beschaffenheit und Menge der angeregten Gegenstände vornhinein den Schluß ziehen, daß die gerühmte Einstimmigkeit unter den drei Höfen keineswegs so fest und unbedingt seyn konnte, als man behauptet hat. .....Nur die Endpunkte so vieler und so verschiedener Fragen, deren vollständige Lösung ruhigeren Zeiten und eigenen Conferenzen vorbehalten wurde, konnten berührt werden."

Ohne uns in eine gründliche, keineswegs schwere, Widerlegung des phantastischen Produktes einzulassen, werden wir uns darauf beschränken, eine in dem Schreiben mit Dreistigkeit aufgestellte Thatsache für eine reine Unwahrheit zu erklären. — In dem Abschnitte, der von den **Verhältnissen des Orients** handelt, wird behauptet: „Der Kaiser Nicolaus habe erklärt, daß, Falls die Nothwendigkeit einer Umwandlung (remaniement) in dem Territorialbesitz der Pforte eintreten sollte, selbe nicht zu Gunsten Rußlands, mit Ausschließung Oesterreichs, und nicht ohne **Entschädigung** für letztere Macht stattfinden könnte; wobei der Russische Kaiser auf die Abtretung der Moldau und Wallachei anspielen wollte, welche zu Gunsten Oesterreichs durch die Abtretung einer anderen dieser Macht bequem gelegenen, großen und schönen Provinz compensirt werden sollte."

Weiß denn der (wie er behauptet) in alle Staatsgeheimnisse eingeweihte Verfasser des wirklichen oder erdichteten Wiener Briefes nicht, daß die abgedroschene, längst zum Kinderspott gewordene Weissagung ewiger Ländervertheilungen bei keinem, auch nur halb unterrichteten Leser öffentlicher Blätter Eingang mehr findet? Ist sein **Instinkt nicht durchdringend** genug, um ihn über jeden Zweifel zu erheben, daß keine Macht weniger von **Eroberungs-Geist** beseelt ist, als Oesterreich (wie sich das Wort **Entschädigung** in die oben angeführte Stelle verirren konnte, hat der Verfasser zu verantworten), — so geben wir ihm den wohlgemeinten Rath, sich auf jene niedrigere Stufe des Instinktes, welche gewöhnlich die höhere des Wissens ist, zu stellen, welche ihm die Möglichkeit darbieten wird, die Thatsache rund und einfach als den Ausspruch der Wahrheit aufzufassen, daß nicht allein von Seite des Oesterreichischen, sondern auch von Seite des Russischen Monarchen das **Princip der Erhaltung** die festeste Anwendung auf das Türkische Reich findet, und unter allen Verhältnissen finden wird.

Man schreibt **von der Theiß**, in Ungarn, vom 24. Nov. Der Korresp. v. u. f. D. hat zuerst von den tumultuarischen Auftritten in Erlau in den letzten Tagen des Oktobers Nachricht gegeben, — Auftritte, die in der That bedeutend und bedenklich genug gewesen sind, um Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und die am Besten den Geist und die Handlungsweise einer gewissen Partei in Ungarn, welche sich selbst **patriotisch** nennt, und von unkundigen Ausländern gewöhnlich als **liberal** angesehen wird, bezeichnen. Da übrigens jener beklagenswerthe Vorfall vielleicht noch wichtigere Folgen nach sich ziehen könnte, so glauben wir, es werde nicht unwillkommen seyn, wenn wir einige, uns von Augenzeugen darüber zugekommene Details mittheilen. Vorher aber müssen wir in Kürze auseinandersetzen, was die Ungarischen sogenannten Patrioten oder Liberalen eigentlich wollen. In Ungarn giebt es nirgends eine **politische** Partei, außer unter dem Adel; alles Andere hat keinen oder wenigstens einen höchst unbedeutenden Einfluß auf die Vertretung des Landes. Die Vorrechte und die Privilegien des Ungarischen Adels sind zu bekannt, als daß wir hier noch etwas beizusetzen hätten. Diese Vorrechte und Privilegien aber aufrecht zu erhalten, und sich den Einschreitungen der Regierung zu Gunsten anderer Unterthanen kräftig zu widersetzen, das heißt hier bei einer gewissen Partei Patriotismus und Liberalismus. Wir wollen keineswegs bestreiten, daß diese Opposition einige wahrhaft liberale Maßregeln unterstützen würde, aber nur in soweit diese nicht ihren Eigennutz gefährden könnten. So z. B. würde sie sogleich ihre Zustimmung zur Aufhebung des Zunftwesens geben, weil dieses nur die Privilegien der **Bürger** in den Freistädten betreffen und der Adel nur davon Nutzen ziehen würde. Gleiche Freiheit der christlichen Konfessionen (wie sie in Ungarn wirklich besteht) ist ihr ebenfalls genehm; denn der Ungarische Adel besteht ja aus Gliedern aller christlichen Konfessionen. **Preßfreiheit** würde man allenfalls auch wünschen, weil man dadurch der Regierung wirksamer entgegen zu treten hofft, und nicht bedenkt, daß Freiheit der Presse sich auch an dem Stammbaum der Aristokratie zu rütteln vermessen könnte u. dgl. m. Handelt es sich aber darum, einige materielle Opfer zu bringen, z. B. den Bauern Eigenthum zu verleihen, etwas von den Zehnten oder Neunten nachzulassen u. s. w., so kann man auf den beharrlichsten Widerstand der „Patrioten" gefaßt seyn, wie es aus den gegenwärtigen Landtagsverhandlungen zu Preßburg über die Urbarial-Angelegenheiten sattsam erhellt. — Wir schreiten nun zu dem Ereigniß in Erlau zurück. Auf den 22. Oktober war von Seiten des Obergespanns eine Generalkongregation zur Erneuerung der sämmtlichen Komitats-Magistratualen und zur Wahl eines Reichstagsdeputirten ausgeschrieben. Sogleich sprachen sich, wie gewöhnlich, die Parteien für diesen oder jenen Kandidaten aus, was an und für sich ordnungs- und konstitutionsmäßig ist. Allein eine Partei, deren Haupt Graf **Nikolaus** war, überschritt alles übliche und gesetzliche Maß; sie hatte mit Hintansetzung der gesetzlichen Ordnung und der persönlichen Stimmenfreiheit, **ohne den Wahltag abzuwarten**, sich im Voraus einen Reichstagsdeputirten in der Person eines Hrn. Nagaly, eines Protestanten, erwählt, und zugleich erklärt, auf keinen Fall eine andere Wahl angehen zu lassen. — Dieser Anschlag ward durch das Gerücht rasch verbreitet, und spornte die Gegenpartei, die frei

von individuellen Interessen, blos das allgemeine Wohl des Komitats und des Landes berücksichtigend, ihre Stimmen für angemessenere Individuen bestimmt hatte, zur Vorsicht und größeren Aufmerksamkeit an, und sie sah sich daher genöthigt, um ihren wohlbegründeten Wünschen einen verdienten Erfolg zu sichern, sich ebenfalls mit Dem, was ihr gesetzlich zu Gebote stand, zu verstärken. Der Kandidat dieser Partei zur ersten Vicegespannswürde war Herr v. Kallay, ein Katholik und ein höchst verdienter, allgemein geachteter Mann. — Als nun am Vorabende des 22sten Oktobers diese gemäßigte, aber auch stärkere Partei, ihre Fähnlein, worauf der Name ihres Kandidaten geschrieben war, vorantragend, ihren Einzug in Erlau hielt, ereignete es sich zufällig, daß, als sie sich gerade in ihre Nachtquartiere begeben wollte, die Partei des Grafen erschien, drei größere Fahnen führend, auf welchen man die Worte „Freiheit" — „die Theiß" und „Nagaly" las. Unglücklicherweise trafen beide Parteien, jede den Namen ihres Kandidaten verkündend, in einer Gasse zusammen; die Partei des Keglevich wollte ihren Gegnern den Ruf verwehren, und da sich diese nicht darein fügen wollten, so griffen die Anführer der erstern, die beritten und bewaffnet waren, die wehrlose Menge der Gegenpartei mit dem bloßen Säbel an, und verwundeten Einen im Gesichte, einen Andern am Haupte. Die Beleidigten fingen zwar an, sich mit aufgehobenen Steinen zu vertheidigen, aber auf kräftiges Zureden friedliebender Männer, zerstreute sich glücklicherweise die Menge, und die Ruhe ward auf einen Augenblick hergestellt, indem die Anhänger des Kallay ruhig in ihre Nachtquartiere zogen. Allein die wilde Anzeige des Grafen, welche leicht voraussehen konnte, daß sie bei der bevorstehenden Wahl eine Niederlage erleiden würde, beschloß nun fortzufahren, durch Furcht und Schrecken die Gegner einzuschüchtern, und sie entweder zur Entfernung vom Wahlplatze, oder zur Enthaltung vom Votiren gewaltsam zu nöthigen. Noch in derselben Nacht überfielen daher die Anhänger des feigerweise die Schlafstellen der Kallay'schen Partei, brachen die Thüren derselben ein und mißhandelten Alles, was ihnen unter die Hände kam, aufs Grausamste und Unmenschlichste, so daß man drei Todte und funfzehn schwer Verwundete zählte; außerdem wurden die Fenster öffentlicher und Privatgebäude zertrümmert, und andere Exzesse verübt, in einem Kaffeehause die Thüren, Fenster, Billards und Geräthe vernichtet, der Fußboden aufgerissen u. s. w. Der Rest der Nacht wurde in wildem Zechgelage verbracht. Am andern Morgen beschloß der Obergespan des Komitats, der Erzbischof Pyrker (in Deutschland bekannt als epischer Dichter der Tunisias, Rudolphs von Habsburg 2c.), um weiteres Unglück zu verhüten, die erforderlichen zweckmäßigen Anstalten ungesäumt zu treffen, und befahl, den Wahl-Akt im Komitatshaussaale schleunigst vorzunehmen. Ehe aber die übliche Deputation, um ihn in die Versammlung einzuladen, erschien, meldete man schon die betrübende Nachricht, daß die bewaffneten Aufrührer den Komitatssaal bereits erstürmt, Alle, die früher sich darin eingefunden, hinausgejagt, ihre eigenen Fahnen aufgepflanzt, drei dreifarbige revolutionäre Fahnen zum Fenster hinausgesteckt, und Wachen ausgestellt hatten, um allen Jenen, die nicht zu ihrer Farbe gehörten, den Eingang zu verwehren. Diese neuen Ausschweifungen veranlaßten den Erzbischof Obergespan, eine Konferenz zu halten, der eine ansehnliche Zahl von Ständen beiwohnte. Hierauf ergingen Deputationen auf Deputationen mit wiederholten Vorschlägen, die genug geeignet waren, um die Parteien friedlich zu vergleichen, und das freie Stimmrecht herzustellen. Aber mit der rohen, bewaffneten Menge, die den Saal okkupirte, war mit versöhnenden Anerbietungen nichts auszurichten; sie ging vielmehr in ihrem Vandalismus so weit daß sie auf das Beispiel ihrer Anführer neue Exzesse verübte, in dem Saale und in den Nebenzimmern alle Thüren, Fenster, Tische und Stühle zerschlug, und die Trümmer auf die Häupter der Gegner zum Fenster hinauswarf, die Bildnisse der drei letzten Obergespäne (hochverdiente Männer) in Stücken zerriß, und nach dieser Entweihung des Komitatssaales (alles Andere verbietet uns die Decenz hier niederzuschreiben), zwang man den Vicegespan, und nachdem diesem durch die vielen Kränkungen unwohl geworden — eine andere Magistratsperson, den Präsidentenstuhl bei dieser so widergesetzlichen Versammlung einzunehmen, und die Notariatsfeder zu führen. Man faßte Beschlüsse, und machte durch Mißbrauch des Komitatssiegels Expeditionen u. s. w. Um endlich all' diesem frevelhaften Unfuge, der so sehr die Landeskonstitution mit Füßen trat, ein Ende zu machen, beschloß der Erzbischof Oberg span am 23. Oktober, die ganze Komitatsversammlung aufzulösen, und die unterbliebene Deputirtenwahl und Magistratsrestauration einstweilen aufzuschieben. Der größte Theil der in Erlau anwesenden Stände gehorchte dieser Prorogation, und begab sich ruhig in seine Heimath; die Tumultuanten aber beharrten in ihrem Ungehorsam, setzten ihre illegale Sitzung fort, und verübten noch an dem folgenden Tage zahllose Ausschweifungen, wodurch einige Menschen das Leben verloren und mehre verwundet wurden. Nach einigen Tagen zerstreute sich endlich die Rotte, und die Ruhe ist seither in Erlau hergestellt. Sobald aber Se. Majestät der Kaiser Kunde von diesen bedauerlichen Vorfällen erhielt, ward sogleich der Königl. Ungarische Vicekanzler Baron v. Eötves als Königl. Kommissär nach Erlau beordert, um die Sache an Ort und Stelle zu untersuchen, damit die Schuldigen bestraft werden können. Bereits ist Baron Eötves in Erlau angelangt, und wir sehen dem Ausgang der Sache entgegen.

Frankreich.

Straßburg, vom 30. Nov. Der nach Weissenburg geflüchtete Dr. Siebenpfeiffer leidet an einer Handverletzung, aus deren Natur man schließen will, daß die, in einigen Zeitungen eingerückte Aussage, als wäre er im Nachtrock und in Pantoffeln aus dem Gefängnisse herausgegangen, durchaus irrig sey; er soll sich vielmehr an einem Seile aus einem Fenster herabgelassen haben. Siebenpfeiffer wünscht von der Französischen Regierung die Erlaubniß zu erhalten, in einer Stadt Frankreichs sich aufhalten zu dürfen, welche literarische Hülfsquellen darbietet, da er sich vorzüglich wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen gedenkt.

Die Untersuchung wegen der Kolmarer Aufstände ist nun zu ihrem Ende gediehen; man muß bedauern, daß nach dem Ausspruche der Anklagekammer selbst neun der Angeklagten während mehrer Wochen unschuldiger Weise gefangen waren.

Die Privatbriefe, welche hier von den in Nancy sich aufhaltenden Deutschen Flüchtlingen eintreffen, sind kläglich. Die Französische Regierung unterstützt sie nicht mehr. Sie leben blos von schriftstellerischer Arbeit. Auch von dem Vereine zur Unterstützung der politischen Flüchtlinge in Frankreich haben die Deutschen Verbannten bis jetzt noch sehr wenig er=

halten. Das Französische Volk selbst unterstützt diesen Wohlthätigkeits-Verein wenig.

Schweiz.

Aus Walles meldet die Helvetie: Die Erbitterung des neapolitanischen Volkes gegen die Schweizer-Soldaten im dortigen Dienst setze letztere beständigen Gefahren aus.

Basel, vom 2. December. Der Preußische Geschäftsträger in der Schweiz, Herr v. Olfers, ist, auf seiner Durchreise von Karlsruhe nach Bern, gestern hier angelangt, und hat unserm Hrn. Amts-Bürgermeister einen Besuch abgestattet.

Miszellen

Mezzofanti. (Spen. Berl. Ztg.) Der Name dieses lebendigen Sprachschatzes ist gewiß den meisten Lesern unserer Zeitung so wohlbekannt, daß es kaum noch des Winkes bedürfen wird, daß der Abbate, Monsignor Mezzofanti gegenwärtig als erster Bibliothekar der Vatikanischen Bibliothek in Rom lebt. Sein mildes, freundliches und zuvorkomnendes Wesen, so wie seine große Bereitwilligkeit, sowohl den fremden, wie den einheimischen Gelehrten den Gebrauch der ihm untergebenen Sammlung nicht allein zu erleichtern, sondern diesen sogar noch allgemeiner zugänglich zu machen, als es bisher der Fall war *), haben ihm in Rom die allgemeine Liebe erworben, und den Abgang seines strengeren Vorgängers, des bekannten Prälaten Mai (gegenwärtig Sekretärs der Congregation de propaganda fide), wenig fühlbar gemacht. Mezzofanti's Aufenthalt in Rom scheint indeß Andern mehr zu Gute zu kommen als ihm selbst; er hat ein kränkliches, leidendes Ansehen, und äußerte selbst gegen den Verf. dieser Notiz, daß er noch nicht wisse, ob er den ihm anvertrauten, ehrenvollen Posten auf längere Zeit bekleiden werde, indem das Klima von Rom ihm nicht zu bekommen scheine, und er während seines Aufenthaltes daselbst schon zweimal gefährlich krank gewesen sey. Er habe auch, im Vorgefühl dieser Erscheinung, seinen früheren Posten, als Bibliothekar in Bologna, keineswegs aufgegeben, sondern es sich vorbehalten, ihn wieder anzunehmen, im Falle die Luft in Rom ihm nicht zusagen sollte **). Mezzofanti äußerte sich über die Erlangung seiner, so ausgedehnten, Sprachkenntnisse sehr unbefangen. „Er bemühe sich," sagte er, „vor Allem die philosophische Construction einer Sprache zu studiren, und dies mache es ihm dann nicht schwer, eine Fertigkeit darin zu erlangen. Dies sey ihm namentlich bei der Deutschen, deren Bau so sehr konsequent sey, sehr leicht gelungen." In der That spricht er das Deutsche ungemein geläufig, ohne allen Sprachfehler, und für einen Italiener, mit sehr wenigem Accent. Englisch und Schwedisch hörte Ref. ihn eben so geläufig reden, und über Feinheiten der Ungarischen Sprache unterhielt er sich mit einem Geistlichen dieser Nation sehr lebhaft, und schien von ihm, bei einem Sprachstreite, nicht widerlegt werden zu können. Daß Mezzofanti nicht nur das eigentliche Gebäude einer Sprache kennt, sondern auch mit deren Literatur bekannt ist, bewies er durch seine Anführungen aus Klopstock's grammatischen Gesprächen, und durch seine feinen Bemerkungen über Schiller und Göthe; auch äußerte er sich über die verschiedenen Dialekte der Deutschen, und sogar über die charakteristische Aussprache der Norddeutschen, namentlich der Berliner. Auch die Literatur des Schwedischen kennt er genau, und hat Tegnér's, Kellgren's und anderer berühmten Schweden Werke gelesen. Bei einer andern Gelegenheit, wo wiederum sein Lieblingsthema, die Sprachenkunde, auf die Bahn kam, äußerte er sich über die große Mannigfaltigkeit von Zusammensetzungen im Deutschen. Einen sehr großen Werth scheint er auf das Französische zu legen, „denn," sagte er „diese Sprache ist immer dieselbe, immer unverändert geblieben, und wird von jedermann verstanden. Sie ist die Sprache der feinen Welt, die Sprache der Bildung." Die Erwähnung der Deutschen Dialekte führte ihn auf Luther und dessen Bibelübersetzung, so wie auf den Einfluß, den sie auf das Volk gehabt, und wie man Luther's Arbeit so viel möglich unverändert lassen müsse, „denn," sagte er, „ich glaube, daß seine (Luthers) Sprache dem Verständniß der unteren Klassen des Volkes weit mehr angemessen ist, als die verfeinerte. Uebrigens war die ältere Sprache auch viel weicher und angenehmer als die spätere, was man bei Ulfilas findet, wo statt dem noch immer deme und dergl. steht." Auf die Frage, wem er unter den Italienischen Prosaikern, hinsichtlich der Reinheit und des Wohllauts, den Vorzug gäbe, antwortete er: „unbedenklich dem Grafen Caspar Gozzi ***). Cesarotti und Bettinelli stehen ihm bei weitem nach. Sie schreiben steif und gezwungen." Ueber Botta ****) äußerte er sich sehr vortheilhaft, sagte aber: „er sey zu sehr cruscante (strebe zu sehr nach dem, von der florentinischen Akademie della crusca angenommenen Purismus.) Uebrigens hätten sowohl er, als alle übrigen, Gozzi ausgenommen, nicht genug die Sprache der feinen Welt studirt, und ihre Werke könnten daher keinen allgemeinen Eingang finden." Mezzofanti's Persönlichkeit ist überaus gewinnend und anziehend, und man kann Stunden lang in seiner Gesellschaft zubringen, ohne es müde zu werden, ihm zuzuhören, da sein Gespräch immer mit den feinsten und geistreichsten Bemerkungen durchwebt ist. Dabei ist er höchst gefällig und verbindlich, macht selbst auf die Merkwürdigkeiten und schönen Verzierungen der vaticanischen Bibliothek, auf die Fresken der alten Maler rc. aufmerksam, und ist gegen Fremde und Einheimische gleich artig und zuvorkommend. In dem Augenblicke, wo der Verf. dieses Aufsatzes bei ihm war, beschäftigte er sich sehr eifrig mit dem Chinesischen, und hatte schon bedeutende Fortschritte darin gemacht, auch wie man sagte, den Entschluß gefaßt, auf einige Zeit nach Neapel zu gehen, um dort in dem Chinesischen Missions-Collegium von den dortigen Chinesen Aufklärungen über ihre Sprache zu erhalten.

*) Ihm dankt man namentlich die Abschaffung der langen Herbst-Ferien, während welcher die Bibliothek Allen verschlossen war.

**) Die Veranlassung zu einer jener Krankheiten war eine sehr menschenfreundliche. In einem der Hospitäler in Rom lagen kranke Oestrreichische Soldaten, Ungarn von Geburt, die nur ihrer Muttersprache mächtig waren. Mezzofanti ging zu ihnen, sie (als Priester) mit dem Sakrament zu versehen, und ward von ihnen mit dem Typhus, an dem sie erkrankt waren, angesteckt.

***) Von welchem, unter andern, die trefflichen Novellen herrühren.

****) Dem Verfasser der „Geschichte des Amerikanischen Krieges" und der „allgemeinen Geschichte von Italien."

Se. Majestät der König von Dänemark haben den Königl. Sächsischen Minister, Freih. v. Lindenau, wegen seiner großen Verdienste um Astronomie, als Beobachter und Rechner, mit dem Ehrengeschenke eines goldenen Chronometers von Kes-

fels, der die Aufschrift trägt: „Frederik den Skette til Bernhard v. Lindenau," zu begnadigen geruht.

Der Professor W. A. Macielowski zu Warschau wird nächstens den 3ten und 4ten Band seiner Geschichte des slawischen Rechts herausgeben und beabsichtigt dann eine deutsche oder nach Befinden auch lateinische Uebersetzung dieses Werkes folgen zu lassen. Es ist zu wünschen, daß ein Buchhändler den Verlag dieses wichtigen und bestimmt allgemeinen Absatz findenden Buches übernähme.

Die eben erschienene Reise des Dr. S. Brunner (Ausflug über Constantinopel nach Taurien im Sommer 1831. Bern, 1833) giebt von Odessa nicht eben das beste Bild. Der Verf. fand dort alles theurer, als im lebensfrohen Wien und Paris, überall Prellereien, überall abscheuliche Unreinlichkeit. Mehre Wagen blieben im Straßenkothe stecken, und die Pferde erstickten. Den dort erbauten Wein fand er schlecht und selbst ungesund, was mit den Nachrichten anderer, und namentlich Belangers im Widerspruche steht.

Weimar, vom 4. December. Der Professor Stickel hat kurz nach seiner Rückkehr aus Paris, wo er mit huldvoller Unterstützung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs zu weiterer Erforschung der morgenländischen Sprachen sich längere Zeit aufgehalten, einen bemerkenswerthen Fund auf der Großherzoglichen Bibliothek in Weimar gemacht. Unter mehren, bis jetzt größten Theils unbekannten Arabischen und Persischen Handschriften hat er nämlich eine entdeckt, welche in schwer zu lesenden Schriftzügen Denksprüche des Kalifen Ali, des Gatten Fatime's, der einzigen Tochter des Propheten Muhamed, enthält.

Berlin, vom 28. Novbr. Gegenwärtig befindet sich hier ein junges Mädchen, aus Rußland angekommen, dessen Schicksal viel Theilnahme erregt. Sie ist aus Zweibrücken, und war nach St. Petersburg gereist, um die Begnadigung ihres nach Sibirien geschickten Bruders vom Kaiser zu erflehen. Derselbe hatte nämlich, als Professor der Theologie in Dorpat angestellt, ein jüdisches Mädchen, dessen Vater nicht in Taufe und Verheirathung mit demselben willigen wollte, entführt, und war dabei ergriffen worden. Seine Strafe war schwere Arbeit in den Bergwerken von Nertschinsk. Die Schwester, welche zur Zeit der Verurtheilung noch ein Kind war, wagte es jetzt, nach 5 Jahren, ganz allein, ohne weitern Schutz als den ihrer rührenden Liebe und Treue, die weite Reise zu unternehmen. Sie that dem Kaiser einen Fußfall; er begnadigte den Bruder. Als man aber nach Nertschinsk um dessen Freilassung schrieb, kam die Antwort zurück, er sei bereits seit einem Jahre seiner Strafe erlegen. Dieser Schlag warf die unglückliche Schwester auf ein schweres Krankenlager; dadurch verzehrte sie ihre Mittel zur Rückreise, und sie mußte die Unterstützung Wohlwollender anflehen, welche ihr auch hier in reichem Maße geworden ist. Was aber kann ihr Schicksal und das der alten unglücklichen Mutter lindern! — Der Bau unserer neuen Sternwarte ist nunmehr bald beendigt. — Vom Jahr 1834 an soll im Verlage der hiesigen Voß'schen Zeitungs-Expedition eine „literarische Zeitung" erscheinen, herausgegeben von Karl Büchner im Verein mit mehren Gelehrten.

Die hiesige Universität befindet sich in einem blühenden Zustande. Ein seit mehrern Wochen hier anwesender Feuerverschlinger (vermuthlich derselbe, der sich gegenwärtig hier in Breslau sehen läßt) zog die Aufmerksamkeit der Schaulustigen auf sich. Dieser Tage, als er wie gewöhnlich die Zuschauer einlud, sich mit ihm in flüssigem Blei zu waschen und siedendes Oel zu trinken, trat ein junger, wohlgekleideter Mann vor, und machte dem Künstler alle seine Kunststücke nach. Es ist sonderbar, daß ein so interessantes Geheimniß sich schon so lange, ohne verrathen zu werden, im Besitze weniger Eingeweihten erhält, welche somit im Stande sind, die größten Chemiker und Aerzte zu mystifiziren.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 12. December. Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Große Zauberposse mit Gesang in 5 Aufzügen von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Freitag den 13. Dezember. Zum Benefiz für Herrn Nolte. Neu einstudirt: Der Mann mit der eisernen Maske. Romantisches Drama in 5 Abtheilungen. Frei nach dem Französischen, von C. Lebrün.

Unser mit Recht so sehr beliebte erste Liebhaber der hiesigen Bühne, Herr Nolte, hat zu seinem am Freitag Statt findenden Benefiz das Drama: Der Mann mit der eisernen Maske, gewählt. Welches Ausgezeichnete Hr. Nolte in diesem Stück leistet ist dem Publikum bekannt, und da das Drama seit einem Jahre nicht gegeben wurde, jetzt aber wieder mit guter Besetzung neu einstudirt worden ist, so ist Referent überzeugt, daß das Publikum gewiß in recht großer Anzahl das Schauspielhaus am Freitag besuchen wird, wo Jedermann eines recht schönen Genusses im Voraus versichert werden kann.

R.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 3ten dieses Monats in Bielitz vollzogene eheliche Verbindung, beehren uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Tarnowitz, den 8. December 1833.

H. Freund.
Rosa Freund, geb. Riesenfeld.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh gegen 6 Uhr erfolgte Entbindung seiner Frau, geborne Lange, von einem gesunden Mädchen, zeigt theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an:

Breslau, den 10. Dezember 1833.

Fr. Schummel.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Caroline geb. Stock, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

Waschke, den 3. December 1833.

Th. Gumprecht, evangel. Prediger.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Berta geb. Böhmer, von einem tüchtigen Jungen, zeigt Freunden und Bekannten gehorsamst an:

Frankenstein, den 8. December 1833.

der Königl. Kreis-Sekretär, Lieutenant Jurisch.

Todes-Anzeige.

Heute endete hieselbst der besoldete Rathsherr Herr Philipp Heinrich August Leo. Wir betrauern in ihm einen treuen Freund und Collegen, die hiesige Stadt einen redlichen Mann.

Schweidnitz, den 9. December 1833.

Die Mitglieder des Magistrates.

Anzeige.

Freitag, den 13ten d. M., das zweite Concert im Winter-Zirkel. Anfang 6 Uhr.

Breslau, den 10. December 1833.

Die Direction.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen, und in allen Buchhandlungen für 1 Rtlr. 6 Sgr. zu bekommen:

Werke der Allmacht

oder

Wunder der Natur.

Neunter Jahrgang (24 Bogen Text und Register) mit 12 Tafeln Abbildungen der neuesten Gegenstände aus dem Gebiete der Natur;

von

Paul Scholz,

Dr. phil., Prof. und Mitgliede der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Diese Schrift, über deren Werth sich längst mehre kritische Blätter günstig ausgesprochen haben, und die an innerem Gehalte mit jedem Jahrgange zunimmt, ist vorzüglich zur Unterhaltung, Belehrung und Erhöhung des religiösen Sinnes bestimmt. Sie enthält das Interessanteste und Neue aus dem Reiche der Natur in verständlich deutscher Sprache; — ist auch ihres niedrigen Preises wegen besonders als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk bestens zu empfehlen.

Da diese Schrift kein systematisches Werk, sondern eine Monatsschrift ist, von der monatlich 2 Bogen Text mit einer Tafel Abbildungen aus dem Gebiete der Natur für 3 Sgr. ausgegeben, und auf Verlangen durch Colporteurs unentgeldlich jedem Theilnehmer zu Hause geschickt werden; so können Liebhaber derselben zu jeder Zeit beitreten, ohne deshalb die ersten Jahrgänge kaufen zu dürfen.

Auswärtige Interessenten belieben ihre Bestellungen darauf bei den ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen zu machen.

Scholz, P.

Der belehrende Hausvater.

Ein Buch für Jedermann rathgebend, besonders für Mütter und Hausfrauen 2c.

Es sind darin die meisten Kinderkrankheiten und die Hausmittel dagegen, so wie überhaupt die beste Pflege der Kleinen in einer leicht verständlichen Schreibart angeführt. Eben so werden Handwerker, Professionisten, Künstler, und Alle, weß Standes sie seyn mögen, den Soldat nicht ausgenommen, darin unterrichtet, wie sie den Gefahren, die auf ihre Gesundheit einstürmen, am leichtesten entgehen können. Ferner: wie alle schädliche Thiere, sowohl in den Städten als auf dem Lande, zu vertreiben sind, u. s. w. Ueberhaupt sind darin mehre hundert bewährte andere Mittel angegeben, wie in allen Haushaltungen Nutzen zu stiften und Schaden zu verhüten ist. Nicht leicht dürfte in dieser Beziehung eine Frage gemacht werden, die in diesem 4 Bände starken Werke nicht beantwortet wäre. Einzelne Bände (jeder zu 1 Rtlr.) werden ebenfalls abgelassen.

Zu haben bei

Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Von demselben Herrn Verfasser erschien früher:

Kurzer Entwurf

einer

Naturgeschichte

für das

weibliche Geschlecht,

besonders in diätetischer und ökonomischer Hinsicht bearbeitet zum Gebrauch für Mädchenschulen.

(Preis 12½ Sgr.)

Exemplare hiervon findet man gleichfalls noch vorräthig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Zum zweckmäßigen Gebrauch bei homöopathischen Kuren erlaube ich mir, einem Hochzuverehrenden Publiko eine genau nach der Angabe eines vielbeschäftigten homöopathischen Arztes bereitete sehr angenehm schmeckende, vollkommen gewürzlose Chocolade, so wie auch Cacao-Thee und Coffee, zu gleichem Zwecke anzuempfehlen.

Breslau, den 8. December 1833.

F. A. Jesdinszki,
Nikolai-Straße Nr. 33.

Bei meiner nur wenige Tage dauernden Anwesenheit hierselbst bin ich sehr gern bereit vom 13ten d. M. ab in den Morgenstunden von 8—10 Uhr arme Kranke, welche sich meines Rathes bedienen wollen, anzunehmen.

Regierungs-Direktor Dr. Gebel, Ring Nr. 11.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 292 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 12. December 1833.

Katholische Zeitschriften

für das Jahr 1834
zu beziehen durch die Buchhandlung
Josef Max und Komp., in Breslau,
in welcher sie gleich nach Erscheinen zu haben sind.

Katholische Kirchen-Zeitung.

Dieses Zeitblatt, welches seit drei Jahren in meinem Verlage erscheint, und sich in dieser Frist einen bedeutenden Ruf und einen ausgedehnten Kreis von Lesern erworben hat, wird auch im kommenden Jahre fortgesetzt; es enthält seinem Plane gemäß: 1) Nachrichten aus allen Ländern der katholischen Christenheit über Religion und Kirche Betreffendes, und bildet in dieser Beziehung unstreitig das reichhaltigste und vollständigste Repertorium der religiösen Zeitgeschichte, das für Laien und Politiker eben so lehrreich und anziehend ist, als für Geistliche; 2) kurze Abhandlungen über zeitgemäße Fragen des religiösen und kirchlichen Lebens, mit steter Rücksicht auf das größere Publikum; 3) Recensionen neuer Schriften, deren Charakter jedoch mehr angedeutet, als kritisch erörtert wird; 4) Blicke in das Leben und die Doktrinen der akatholischen Confessionen; 5) Miscellen mannichfaltigen Inhalts. Was den Charakter der K. Kirchen-Zeitung betrifft, so dürfte es genügen, hier anzuführen, was einer der ausgezeichnetsten Bischöfe Deutschlands unlängst an einen der Redakteure geschrieben hat. „Unter allen Zeitblättern, die mir vorgelegt werden, greife ich, sagt der berühmte Prälat, am liebsten nach dem Ihrigen; es erhebt mein Gemüth oft bis zur Begeisterung und giebt mir Muth zu berufsmäßiger Thätigkeit. Das Interesse, welches die mannichfaltigen Nachrichten gewähren, die tiefe Einsicht, welche in den Recensionen sich beurkundet, die eben so gründliche und lichtvolle, als muthige Vertheidigung unseres Glaubens und unserer Kirchenfreiheit, und der fromme, heilige Geist, der das Ganze durchweht, und auf Befestigung des noch bestehenden Guten, auf Stärkung des Schwachen und Wiederbelebung des Erstorbenen gerichtet ist, erfreuen und erheben mich und viele andere um mich her.“ Wer aus Beruf oder Neigung das Leben, wie es heute in der katholischen Kirche sich regt und darstellt, kennen lernen muß oder will (und wer dürfte solches übersehen, wenn er anders in der Zeit und ihren Richtungen sich orientiren will?), der wird in der K. Kirchen-Zeitung den treuesten und vollständigsten Ausdruck desselben finden, weswegen sie für Lesezirkel jeder Art als unentbehrlich zu betrachten seyn dürfte. — Die K. Kirchen-Zeitung erscheint jede Woche 3 Mal, sie kann durch alle Post-Aemter und Buchhandlungen Deutschlands bezogen werden, und kostet jährlich nur 4 Rtlr. 15 Sgr.

Aschaffenburg, im Oktober 1833.

Theodor Pergay,
Buchhändler.

Athanasia,

eine theologische Zeitschrift,
besonders
für die gesammte Pastoral-, für Kirchengeschichte,
auch für Pädagogik;
gegründet und herausgegeben
von
Dr. F. G. Benkert,
Regens des Bischöflichen Seminars zu Würzburg.

Diese Zeitschrift, von der jetzt 52 Hefte oder 14 Bände in gr. 8. erschienen sind, ist zunächst für den Seelensorgerstand bestimmt. Dieselbe gewinnt fortwährend an Theilnahme, sowie sie auch stets an innerem Gehalte gewinnen wird. Sie ist mit vielen, ihrem Zwecke entsprechenden Original-Aufsätzen, durch die Gewogenheit vieler trefflichen und berühmten Gelehrten, selbst Bischöfe, des In- und des fernsten Auslandes auf's Mannigfaltigste ausgestattet.

Jährlich erscheinen davon 2 Bände, jeder in 3 Hefte abgetheilt. Der Band von 36 bis 40 Bogen kostet nur 1 Thlr. 12 Gr. Durch alle soliden Buchhandlungen kann diese Zeitschrift ohne Steigerung des Preises bezogen werden. — Das reichhaltige 53ste Heft (XV. Bds. 1 Heft), erscheint bestimmt Mitte Decembers.

Vom 1sten bis 12ten Band sind noch vollständige Exemplare durch alle guten Buchhandlungen zu erhalten, und werden, um den Ankauf für neueintretende Abonnenten zu erleichtern, zusammen für 10 Thlr. erlassen. Diese bedeutende Preisermäßigung erlischt bestimmt zu Ostern 1834, und es tritt dann der Ladenpreis wieder ein.

Wir bitten die hohe Geistlichkeit und die Herren Seelensorger, auch ferner die Athanasia befördernd zu unterstützen, und ihre Bestellung in den ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen gütigst bald zu machen.

Würzburg, im November 1833.

Stahel'sche Buchhandlung.

Der allgemeine Religions- und Kirchenfreund und Kirchencorrespondent,

eine theologische und kirchenhistorische Zeitschrift
gegründet und herausgegeben
von
Dr. F. G. Benkert,
Regens des bischöflichen Seminars zu Würzburg,
wird auch im Jahre 1834 nach dem bereits mehrmals bekannt gemachten Plane ununterbrochen fortgesetzt. Die täglich steigende günstige Aufnahme, welche dieses Journal, ohngeachtet seit einigen Jahren mehre neue ähnliche theol. Zeitschriften

aufgewachsen sind, bei der theologischen Lesewelt, und auch unter den gebildeten Laien gefunden hat, ermuthigt die Redaktion, im Vereine mit ihren trefflichen, und neu hinzugetretenen gelehrten und erweckten Mitarbeitern zur Belebung und Vertheidigung der kathol. Religion und Kirche alle Kraft aufzubieten, um dieses katholische Blatt, welches zugleich eine vollständige Kirchenzeitung ist, auch ferner durch Originalität, Gediegenheit und Mannigfaltigkeit auf's Würdigste auszustatten. — Eine, nach allen Gegenden des In- und fernsten Auslandes begründete zuverlässige und kostspieliege Correspondenz, die sehr oft andere Redaktionen und Schriftsteller zur Ausstattung ihrer Blätter aus dem Religions- und Kirchenfreunde theils mit, theils ohne Veränderung entlehnen, setzt die Redaktion in den Stand, alle, auch für die Zukunft Werth behaltenden originellen kirchlichen Nachrichten verlässig und auf das Schnellste zu liefern.

Von dieser Zeitschrift erscheinen monatlich 10 bis 12 Bogen mit einem farbigem Umschlage, und vollständigem Register. Vier solche monatliche Hefte bilden einen Band. Die Versendung geschieht regelmäßig monatlich an alle soliden Buchhandlungen. Auswärtige aber, die solche mit der Briefpost beziehen wollen, belieben sich mit ihrer Bestellung an die ihnen zunächstgelegene Postzeitungsexpedition zu wenden, durch welche die wöchentlich erschienenen Nummern zweimal spedirt werden. — Der Abonnementspreis ist in der Buchhandlung auf Druckp. 4 Rthlr. 12 Gr. preuß. Ct., Velinp. 6 Rthlr. Man macht sich zur Abnahme des kompletten Jahrgangs verbindlich. Im Buchhandel wird dieses Journal bei Ablieferung des Januarheftes den Abonnenten vollständig berechnet, bei der Post aber geschieht die Zahlung halbjährig mit 3 fl. 39 kr. für den 1sten Rayon der Entfernung; mit 3 fl. 53 kr. für den 2ten Rayon; mit 4 fl. 2 kr. für den 3ten Rayon; mit 4 fl. 16½ kr. für den 4ten Rayon.

Indem wir alle Freunde der kathol. Religion und der kirchl. Wissenschaften höflichst einladen, diese Zeitschrift durch gütige Theilnahme, und durch Verbreitung auch ferner bestens zu unterstützen, bitten wir, die Bestellungen bald zu machen, damit die regelmäßige Zusendung eingeleitet, und die ohnehin schon starke Auflage hiernach bemessen werden kann. Würzburg im November 1833.

Stahel'sche Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Gustav's und Malvina's Bilderschule.

Ein belehrendes Buch für Kinder, welche anfangen zu lesen.

Von F. P. Wilmsen.

Dritte, durchgesehene, verbesserte und vermehrte Ausgabe. Mit 13 sauber illumn. Kupfertafeln. gr. 12., gedruckt auf engl. Velin-Papier und nett gebunden. 1 Thlr. 8 Sgr.

Berlin. Verlag von C. Fr. Amelang.

Die so bald nöthig gewordene III. Auflage dieser Bilderschule, giebt Zeugniß von ihrer Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit. Sie ist eine wirkliche Schule, in welcher die Bilder als freundliche Lehrer erscheinen. Die große Mannichfaltigkeit und Bedeutsamkeit dieser Bilder, die Richtigkeit der Zeichnung und das Gefällige der Anordnung, verbunden mit einem Text, der den Müttern reichen Stoff zum Erzählen und Beschreiben, und lesenden Kindern eine wahrhaft anziehende Unterhaltung gewährt, bei der sie beständig zur aufmerksamsten Anschauung der Bilder gereizt und genöthigt werden: diese Vorzüge sind es, durch welche die Bilderschule so viele begierige Schüler erhalten hat, und ein Lieblingsbuch der Kleinen geworden ist. Sind sie lange genug in dieser Schule gewesen, so läßt man sie zu den „Kleinen Geschichten für die Kinderstube" von demselben Verfasser, (Preis gebd. 1 Rthlr. 15 Sgr.) und endlich zu dessen Glücklichen Familien zu Friedheim, Euphrosyne und Miranda übergehen, und bietet ihnen in diesen fünf Schriften die zweckmäßigste kleine Bibliothek dar, welche lange vorhält, und der kindlichen Seele lauter kräftige Nahrung darbietet.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist erschienen und durch alle soliden schles. Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei G. P. Aderholz (Ring- u. Kränzelmarkt-Ecke):

J. B. Weiß. Systematische Zeichnungsschule oder vollständige Anleitung für alle Fächer der Zeichnenkunst in einer vom Leichtern zum Schwerern fortschreitenden Reihe der zweckmäßigsten Vorlegeblätter für die deutschen Schulen und Gymnasien in Entwürfen gezeichnet. Quer Folio. 15 Hefte jedes zu 30 Blätter, im Ganzen 450 Blätter. 7¼ Rthlr.

Einzeln kostet jedes Heft 15 Sgr.

Inhalt: Elementarzeichnung 3 Hefte. Ornamentenzeichnung 2 Hefte. Linearzeichnung 3 Hefte. Figurenzeichnung 3 Hefte. Blumenzeichnung 2 Hefte. Landschaftszeichnung 2 Hefte.

Diese Elementarzeichnungsschule ist nun complett erschienen, und hat überall, wo sie bekannt wurde, durch ihr zweckmäßiges System Anfängern gründlich, angenehm und ohne große Mühe des Lehrers die Elemente dieser für das bürgerliche Leben so wichtigen Kunst beizubringen, solche Theilnahme gefunden, daß von mehren Heften neue Auflagen im ersten Jahre nöthig wurden. Dies mag genügen, um ihr Fach bekümmerte Lehrer sowohl als Schulvorstände auf diese Zeichnungsschule aufmerksam zu machen, welche obige Buchhandlung denselben zur eigenen Ueberzeugung ihrer Vorzüge gern zur Ansicht mittheilt. In höhern Bürger- und Gewerbsschulen sollte das Werk nirgends fehlen; auch giebt es für Kinder, die Lust zum Zeichnen haben, gewiß kein angenehmeres Weihnachtsgeschenk, als das eine oder andere Heft dieser Zeichnungsvorlagen. Der Preis eines Heftes von 30 Blättern zu 54 Kr. oder 15 Sgr. ist beispiellos wohlfeil.

Die Modepuppe

mit 8 verschiedenen Anzügen, welche sowohl die Garderobe unsrer Damen im neusten Geschmacke, als auch einige besondere Nationalanzüge enthält, und daher beim Maskenwählen benutzt werden kann. Eine angenehme Unterhaltung für kleine und große Mädchen, im Futteral à 20 Sgr. zu haben bei

G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke)

und in den Buchhandlungen der übrigen Städte Preußens, namentlich in Glogau, Liegnitz, Neisse, Sorau, Oppeln, Schweidnitz ꝛc.

In der Chr. Fr. Müllerschen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist so eben erschienen und zu finden, in

Breslau bei G. P. Aderholz
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke):

Bijoux-Almanach
auf das Jahr 1834.
In dem niedlichen Format von

dieser [ ] Größe,

mit Goldschnitt und Futteral. Preis 12 Sgr.

Dieser Bijoux-Almanach übertrifft alle frühern an Eleganz und Gehalt. Schon die äußere Ausstattung empfiehlt den kleinen Postillon d'amour, der bereits 18 Jahre der Gunst des schönen Geschlechts sich zu erfreuen hatte.

Der Inhalt ist kurzgefaßt folgender:

1) Portraits: Otto, König von Griechenland. Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen. Jackson, Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.
2) Blumendeutung, alphabetisch, mit darauf Bezug habenden neuen Compositionen v. Gustav Nehrlich.
3) Ein Gedicht: die Coquette.
4) Jahreszeiten.
5) Regentenalter.

Man wird erstaunt seyn, wie die vielen verschiedenartigen Gegenstände in einen so kleinen Raum mit symmetrischer Genauigkeit konnten aufgenommen werden. Der niedliche Bijour eignet sich besonders zum Geschenke für Damen, weil er das Auge, das Gemüth und Herz befriedigt, durch seine Sprache dem schönen Geschlechte huldigt und ihm, unter der Maske des Scherzes und der Laune, manche Lebensregel darbringt.

Empfehlungswerthe Jugendschriften.

Bei mir sind erschienen und bei den Herren

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzel-Markt-Ecke)

und Josef Max und Komp., so wie in allen übrigen dortigen Buchhandlungen zu haben:

Broma, A., unterhaltende Erzählungen zur Begründung der Tugend und Gottesfurcht in jugendlichen Herzen. Mit 1 Titelkupfer. 12. geb. Preis: 15 Sgr.

— — Erzählungen nach Sprichwörtern, zur belehrenden und bildenden Unterhaltung der Jugend. Mit 1 Titelkupfer. 12. geb. Preis: 15 Sgr.

— — Mährchen, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung der Jugend. Mit 1 Titelkupfer. 12. geb. Preis: 15 Sgr.

Tagebuch des kleinen Melzer. Für Kinder reifern Alters. Von C. B. Mit 6 Kupfern. gr. 8. geb. Preis: 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Vorstehend angezeigte Jugendschriften gehören zu den besten, die bis jetzt erschienen sind. Sie können unbedenklich allen Kindern in die Hand gegeben werden, was bei vielen in neuerer Zeit erschienenen Jugendschriften nicht der Fall ist.

Neustadt a. d. O., den 1. December 1833.

J. K. G. Wagner.

So eben ist bei uns erschienen und in allen guten Buchhandlungen,

in Breslau bei G. P. Aderholz
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke)

zu haben:

Stein's, K. F., Preuß.-Brandenburgische Geschichte. Ein Handbuch zur Erinnerung und Belehrung. 5te wohlfeile Ausgabe, verbessert von Haake. 2 Theile. 42 Bogen. Mit dem Bildniß des Königs. Elegant cartonirt. 1⅓ Rtlr.

Wilmsen, F. P., Sammlung auserlesener poetischer Fabeln und Erzählungen für Lese- und Deklamations-Uebungen 5te Ausgabe. 17½ Bogen. 20 Sgr. elegant gebd. 25 Sgr.

Die mehrfachen Auflagen zeugen für den Werth dieser Schriften, die sich zur Einführung in Schulen und zu Weihnachtsgeschenken ganz besonders eignen.

Stuhrsche Buchhandlung in Berlin.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Universitätsplatz Nr. 9, wird das Verzeichniß schönwissenschaftlicher Werke, worin wohlfeile Taschenbücher, Jugendschriften mit illumn. Kupfern, und auch größere beliebte zu Weihnachts-Geschenken sich eignende Werke enthalten sind, gratis ausgegeben. Auch ist daselbst zu haben: Grävell, Comment. zu den Creditgesetzen. 4 Bde., für 8 Rtlr. Vater's Repertorium, cet., für 3 Rthlr. Fischer's Repertorium, für 1½ Rthlr. Brachvogelsche Ediktensammlung. 6 Bde., für 2 Rtlr. Arnoldsche Schles. Ediktensammlung. 2 Thle. 1736, für 1½ Rtlr. Friedenberg, Schles. Rechte. 2 Thle. Fol., für 2½ Rtlr. Wekart's sämmtliche Sporteltaxen. 1832, für 1 Rtlr. Gebührentaxe. 4 Hefte. Fol. 25 Sgr. Allgem. Landr. 1828. Schrbpap. und Hfrzbd., für 7 Rtlr. Gerichts-Ordnung. 1822. Hfrzbd., für 4 Rtlr. Criminal-Ordnung, für 1⅓ Rtlr. Ludwig, Erläuterung der Rechtstheorie vom Schaden-Ersatz, cet. 2 Thle. Lbpr. 3⅔ Rtlr., in eleg. Hfrzbd., für 1⅔ Rtlr. Gesetz-Sammlung von 1810—1829 incl., für 7½ Rtlr. Amtsblätter der Königl. Regierung zu Oppeln, v. Anfang 1816 bis 1832 incl., für 4⅔ Rtlr. Die schlesischen Provinzial-Blätter, von Anfang 1785 bis 1832 incl., für 8⅓ Rtlr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgerichte wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Kaufmann Carl Eduard Schneefuß aus Bernstadt, welcher sich hier in der Ohlauer-Vorstadt, in der Paradies-Gasse niederlassen will, mit seiner Braut und künftigen Ehegattin, Helene Woywode, von hier, die nach dem Wenceslausschen Kirchenrechte in der Ohlauer-Vorstadt statt findende Gütergemeinschaft, durch den gerichtlichen Vertrag vom 3. Oktober 1833, in jeder Beziehung ausgeschlossen haben.

Breslau, den 5. November 1833.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137 seq. Tit. 17. Theil I. des Allgemeinen Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern der am 15. Mai 1832 hier verstorbenen geschiedenen Saffianfabrikant Koch, früher verwittwet gewesene Commerzien-Rath und Saffian-Fabrikant Oswald, nachher verwittwete Saffian-Fabrikant Kurz, geb. Freiin von Brandenstein, die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses unter ihre Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau, den 30. Oktober 1833.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es sind in einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriate schwebenden Criminal-Untersuchung folgende Sachen, als wahrscheinlich gestohlen, in Beschlag genommen worden:

1) ein noch ganz guter dunkelblauer Mannsüberrock;
2) ein alter rothbaumwollener Regenschirm;
3) ein weißbaumwollenes Umschlagetuch mit bunter breiten Kante;
4) eine blau- und schmal rothgestreifte leinwandene Schürze;
5) zwei alte weiße Servietten;
6) ein aschgrau rothgestreiftes baumwollenes Kleid;
7) ein violett gestreiftes englisch Leinwandkleid;
8) ein gelbes Tuch mit lithographirter Kante;
9) ein buntes kattunes Tuch mit roth und blauen Blumen.

Die rechtmäßigen Eigenthümer dieser Sachen werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, und spätestens den 23sten December Vormittags um 10 Uhr in dem Verhörzimmer Nr. 6 des Königl. Inquisitoriats zu melden, ihre rechtmäßigen Eigenthums-Ansprüche auf glaubhafte Weise nachzuweisen und demnächst die Ausantwortung dieser Sachen zu gewärtigen; im Falle aber sich in diesem Termine Niemand einfinden sollte, wird über die gedachten Sachen anderweitig gesetzlich verfügt werden.

Breslau, den 7. December 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Aufgebot.

In dem Depositorio der hiesigen Frohnfeste befindet sich ein mit dem Buchstaben J. L. R. bezeichneter silberner Löffel. Da Verdacht obwaltet, daß derselbe entwendet worden, so wird der etwaige unbekannte Eigenthümer hiermit aufgefordert, seine Eigenthums-Ansprüche bis zu dem auf den 16ten Januar 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn von Prittwitz im Verhörzimmer Nr. 15 anberaumten Termine, oder spätestens in dem Termine selbst nachzuweisen, und demnächst die Ausantwortung des gedachten Löffels, im Falle des Ausbleibens aber die gesetzliche Verfügung über denselben zu gewärtigen.

Breslau, den 7. December 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der emiritirte Pastor Carl Gottlieb Klein zu Domslau hat, in seinem Testamente de publicato 19. März 1819 und in den zu demselben errichteten zwei Nachzetteln de publicato 19. März 1819:

a) der Beate Elisabeth Stuckin 360 Rtlr in Pfandbriefen, ein ganzes Gedeck Tischzeug und ein halbes Dutzend Handtücher,
b) seiner Nichte, Auguste Klein, einer Tochter des Ernst Ferdinand Klein, 110 Rtlr. in Pfandbriefen

legirt, was den ihrem Aufenthalte noch unbekannten Legatarien hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 30. November 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Zweiter Senat.
Kuhn.

Proklama.

Nachdem auf den Antrag eines Realgläubigers das dem Anton Beyer gehörige, ortsgerichtlich auf 1052 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Nr. 10 des Hypothekenbuches verzeichnete Bauergut zu Kunzendorf bei Neurode im Wege der Execution ad hastam gestellt, und 3 Licitations-Termine

den 22sten Januar k. J.,
den 22sten Februar,

und peremtorisch den 22sten März k. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt worden, werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote insbesondere zu dem letzten peremtorischen Licitations-Termine in unsere hiesige Justiz-Amts-Kanzlei mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Meist- und Bestbietende des Zuschlages gewärtig seyn kann, wenn nicht gesetzliche Anstände vorwalten.

Die Taxe kann während der Amtsstunden in unserm Geschäfts-Lokale inspicirt werden.

Schloß Neurode, den 3. Dezember 1833.

Reichsgräflich Anton v. Magnisches Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Zum Umbau des Landwehr-Zeughauses in Jauer, welcher im Monat April f. a. beginnen soll, sind die in der Anlage nachgewiesenen Bau-Materialien erforderlich; deren Lieferung öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden soll; zu welchem Behuf wir einen Termin auf den 4ten Januar 1834 Morgens 9 Uhr anberaumt haben. Bietungslustige, qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer werden daher hierdurch vorgeladen am genannten Tage Vormittags 9 Uhr im Büreau des Königl. Landwehr-Bataillons in Jauer vor unserm Deputirten, Intendantur-Rath Schmidt, persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Ablieferung der Materialien muß bis Ende Februar 1834 beendigt seyn.

Alle übrigen (technischen) Bedingungen liegen im Büreau des genannten Landwehr-Bataillons zur Einsicht bereit.

Schließlich wird bemerkt:

daß auch die bei diesem Bau erforderlich werdenden Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maurer- und Zimmer-Arbeiten im erwähnten Termine werden ausgeboten werden,

wozu die betreffenden Handwerker hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 25. November 1833.

Königliche Intendantur des 5ten Armee-Corps.
von Bünting.

Nachweisung
von
den zum Umbau des Landwehr-Zeughauses zu Jauer erforderlichen Materialien.

Laut Spezial-Anschlag sub Litt.	Nr. des Anschlags.	Benennug der Materialien.
A.	14.	528 Stück Sandsteinfließen à 18 Zoll im Quadrat groß, zu 8¼ Quadrat-Ruthen Pflaster incl. Fuhrlohn.
	15.	5000 Stück Mauerziegeln incl. Fuhrlohn.
	16.	18 Tonnen Kalk incl. Fuhrlohn.
	17.	54 Fuder Sand, desgl.
	24.	306 lauf. Fuß Mittelbauholz zu 18 Stück Balken à 17 Fuß lang.
	25.	4⅗ Schock 14 Fuß lange, ¾ Zoll starke fichtene Bretter.
	26.	48 lauf. Fuß 3zöllige Bohlen zu den Zargen.
	27.	54 Schock ganze Brettnägel.
B.	3. a.	350 lauf. Fuß klein Bauholz zu 10 Stück Lang-Schwellen à 35′ lang.
	b.	240 lauf. Fuß klein Bauholz zu 18 Stück Quer-Schwellen à 13⅓′ lang.
	c.	240 lauf. Fuß klein Bauholz zu 18 Stück Riegel à 13⅓′
	d.	203 lauf. Fuß klein Bauholz zu 45 Stück Säulen à 4½′
	e.	120 lauf. Fuß klein Bauholz zu Bändern.
	f.	90 lauf. Fuß klein Bauholz zu Verschnitt.
		1243 lauf. Fuß klein Bauholz.

Laut Spezial-Anschlag sub Litt.	Nr. des Anschlags.	Benennung der Materialien.
B.	5.	30 lauf. Fuß mittel Bauholz zu Säulen und Schwellen des Gerüstes der Feld-Geräthschaften.
	6.	60 lauf. Fuß klein Bauholz zu dem Gerüste der Feld-Geräthschaften.
	7.	1⅓ Schock 14′ lange, ¾″ starke fichtene Brettter.
	8.	20 Schock ganze Brettnägel.
	16.	8⅙ Schock 10′ lange, 1½″ starke fichtene Bretter.
	17.	4¹³⁄₁₅ Schock 14′ lange, ¾″ starke fichtene Bretter.
	18.	4 Schock 14′ lange, 1″ starke fichtene Bretter.
C.	7.	128 Stück Steinfließen 18 Zoll im Quadr. groß, incl. Fuhrlohn.
	8.	4⅔ Tonnen Kalk incl. Fuhrlohn.
	9.	14 Fuder Sand desgl.
	19.	78 lauf. Fuß mittel Bauholz zu 3 Stück à 24′ lange Balken, und zu 1 Blockstufen 6′ lang.
	20.	30 lauf. Fuß klein Bauholz zu Potest, Riegel und Handgriffen.
	21.	1⅓ Schock 14′ lange, ¾″ starke fichtene Bretter.
	22.	132 lauf. Fuß 2″lige Bohlen.
	23.	44 lauf. Fuß 3″lige Bohlen zu den Treppenwangen.
	24.	7 Stück Zoll-Bretter (14′ lang).
	25.	16 Schock ganze Brettnägel.
D.	4. a—e.	563 lauf. Fuß klein Bauholz (oder Kreuzholz.).
	5.	12 Stück 14′ lange, ¾″ starke Bretter zu den Lanzen-Postamenten.
	6.	5 Schock ganze Brettnägel.
	16.	1⅗ Schock 10′ lange, 1½″ starke fichteue Bretter.
	17.	1⁵⁄₁₂ Schock 14′ lange, ¾″ starke dergl.
	18.	1³⁄₁₀ dito 14′ lange, 1″ starke dergl.
E.	4.	28 Stück 10′ lange, 1½″ starke Bohlen.
	5.	41 dito 14′ lange, ¾″ starke Bretter.
	6.	18 dito 14′ lange, 1″ starke Bretter.
F.	35.	43,000 Stück gut gebrannte Mauerziegeln incl. Fuhrlohn.
	36.	7¼ Schachtruthen-Bruchsteine incl. Fuhrlohn.
	37.	224 Stück Sandsteinplatten à 2¼ Quadr.-Fuß incl. Fuhrlohn.
	38.	58¾ Tonnen Kalk incl. Fuhrlohn.
	39.	173 Fuder Sand desgl.
	44.	77 lauf. Fuß mittel Bauholz, beschlagen.
	45.	40 lauf. Fuß klein Bauholz, desgl.
	46.	100 lauf. Fuß 3″lige Bohlen.
	47.	271 lauf. Fuß 2″lige Bohlen.
	48.	23 Stück 14 Fuß lange, ¾″lige Diehlen.
	51.	2 Schock ganze Brettnägel.

Laut Sp zial-Anschlag sub Litt.	Nr. des Anschlags.	Benennung der Materialien.
H.	3.	6⅞ Schachtruthen Feldsteine incl. Fuhrlohn.
	4.	13 Fuder Sand incl. Anfuhr.
	5.	64 Fuder Schutt à Schachtruthe 3 Fuder gerechnet, fortzufahren.
	9.	70 lauf. Fuß kiefern mittel Bauholz.
	10.	92 lauf. Fuß kiefern klein Bauholz (oder Kreuzholz) zum Holm und dem Schlagbaum.

Posen, den 24. November 1833.
Königliche Intendantur Vten Armee-Corps.
von Bünting.

Bekanntmachung.

Die aus gesetzlichen Gründen verlängerte Bevormundung des Pferdeknechts Johann Gottlieb Benjamin Karschner bis zu seinem vollendeten 30sten Lebensjahre (10ten September 1839) wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Nimptsch, den 25. Oktober 1833.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Proklama.

Von dem Gerichts-Amte Zembowitz werden hiermit alle unbekannte Gläubiger, welche auf die Kaufgelder der Johann Widerra'schen Wassermühle Nr. 4 in Kneja, Rosenberger Kreises, über welche heute der Liquidationsprozeß eröffnet worden ist, Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen: den 5. Februar 1834 in loco Zembowitz entweder in Person, oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die Außenbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück und dessen Kaufgelder präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden.

Landsberg, den 21. Oktober 1833.
Das Gerichts-Amt Zembowitz.
Schneider.

Es wird einem jungen, unverheiratheten, noch freien und gebildeten Kaufmanne die Offerte gemacht, als Compagnon des Geschäfts in eine Schnitt- und andere Waaren-Handlung einzutreten.

Die billigen und entsprechenden Bedingungen sind folgende: gute Zeugnisse seines moral. Charakters; von achtbaren Eltern, und im Besitz von einem eignen disp. Vermögen, wenn auch nur von 2 bis 3000 Rthlrn.

Wer hierauf reflectirt, wird ersucht, sich definitiv hierüber, und wegen seiner Person u. s. w. auszusprechen, und schriftliche Nachricht zu ertheilen unter frankirter Adresse B. C. in Breslau, abzugeben bei dem Buchhalter Müller, Herrnstraße Nr. 20. Er erhält dann hierüber fernere und nähere Antwort.

Vier Stück Winter-Vorfenster von gleicher Größe, sämmtlich im besten Zustande, sind sofort, veränderungshalber, abzulassen. Das Nähere bei dem Stellmacher Wagner, Universitätsplatz Nr. 19.

Ausverkauf
von Juwelen, Gold- und Silber-Waaren.

Mit dem Schlusse d. J. gebe ich meinen Handel mit Juwelen, Gold- und Silber-Waaren auf. Um mich des Waarenlagers baldigst zu entäußern, habe ich die Preise sehr bedeutend herabgesetzt; namentlich werde ich von jetzt an die Schmucksachen, z. B. die Colliers, Kreuze, Ohrgehänge und dergleichen mit couleurten Steinen, ohne Berücksichtigung der Façon, nur für den wirklichen Gold- und Steinwerth, und die Bijouterieen aller Art 40 bis 50 Prozent unter dem Ladenpreise verkaufen.

Auch habe ich meinen nicht unbedeutenden Vorrath an couleurten Steinen zu jeder Art von Schmuck, einen noch nie bestandenen niedrigen Verkaufspreis beigelegt, und würden selbst die Herren Goldarbeiter bei etwanigem Bedarf Befriedigung erhalten. Somit empfehle ich mein Waarenlager zur geneigten Berücksichtigung.

Bemerke übrigens zur Vermeidung von Mißverständnissen, daß ich mein Metier nach wie vor, nur ohne Verkaufsladen, fortsetzen, und jede Bestellung mit gewohnter durch Jahre bewährte Solidität auszuführen bemüht seyn werde.

Breslau, den 25. November 1833.
Karl Böttiger,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter.
Nikolai-Straße Nr. 2.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt Unterzeichneter zu Weihnachtsgeschenken eine große Auswahl höchst eleganter Pariser Damenkästchen im feinsten Geschmack, Toiletten, Necessairen, Bonbonieren, Bostonkästchen, Lesepulte; desgl. die geschmackvollsten Pariser Stammbücher, Handlungs- auch feine und ordinaire Zeichen- und Schreibebücher mit Leipziger und Berliner Umschlägen. Alle Arten von gepreßten Bücher-, Brief-, Zulege-, Maler- und Lösch-Taschen; Portefeuilles in Folio und Quart; Souvenirs und Notizbücher, Parolatafeln, Rauchtabak- und Cigarren-Etuis, Rasir- und Schreibzeuge rc. rc. Alle hier genannten Artikel werden theils bei mir verfertigt, theils aus den besten und solidesten Fabriken des In- und Auslandes bezogen. Auch besorge ich die Anfertigung und Vollendung solcher Gegenstände, wozu mir Stickereien, Malereien u. s. w. übergeben werden. Ferner sind bei mir feine und gut gebundene Bibeln, Gesang- und Wiener Gebetbücher mit Stahlverzierung, Bilderbücher, Bilderfibeln zu haben; und werden alle Buchbinder-Arbeiten aufs sauberste bei mir verfertigt, so daß ich, bei dem Versprechen der billigsten Preise und promptesten Bedienung, mir schmeicheln darf, von einem hochverehrten Publikum mit zahlreicher Abnahme beehrt zu werden.

C. G. Brück, Hintermarkt Nr. 6.

Angezogene Puppen

sind nebst ordinairen und frisirten Puppen-Köpfen sehr billig zu bekommen in der Handlung von
F. Weck u. Comp.
Schmiedebrücke Nr. 62.

Eine Sendung der modernsten seidenen Damenhüte hat aus Berlin erhalten die Putzhandlung von W. Stahlknecht, Ohlauer-Straße Nr. 61.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche der verstorbenen Frau Lieutenant Kagelmann noch schuldig sind, werden hiermit aufgefordert, nicht allein bis Ende dieses Jahres den Betrag ihrer Schuld an den Unterzeichneten zu berichtigen, sondern auch bis dahin die noch im Gebrauch habenden Betten und Meubles zurück zu geben. Nach Verlauf benannten Zeitraums wird gegen die Restanten gerichtlich verfahren werden.

Breslau, den 1. December 1833.

Ferdinand Ilgner,
Ohlauer-Straße Nr. 83.
Im Auftrage der Erben der Verstorbenen.

Angekommene Fremde.

Den 11ten Dec. Im gold. Baum. Hr. Major v. Rieben a. Kutscheborwitz. — Die Gutsbes. Hr. v. Busse a. Merzdorf. Hr. v. Karsnicki a. Lubczyn. — In 2 gold. Löwen. Hr. Kaufm. Martin a. Namslau. — Gold. Gans. Demoiselle Werner aus Montbeliard. — Hr. Proviantamts=Kontrolleur v. Stwolinski aus Königsberg in Preußen. — Fürst Adolph Gedroyc u. Gutsbesitzer Graf v. Potocki a. Warschau. — Hr. Ober=Bergrath Graff aus Brieg. — Im gold. Löwen. Hr. Rittmeist. Baron v. Reitzenstein a. Schweidnitz. — Hr. Gutsbes. Schulze a. Pologwitz. — Gold. Krone. Justizrath Aschenborn a. Schweidnitz. — Herr Pfarrer Borsutzky a. Oels. — Im blauen Hirsch. Hr. Graf v. Schlabrendorff a. Jagatschütz. — Im weißen Adler. Herr Gutsbesitzer v. Netz a. Kosemitz. — Im Rautenkranz. Hr. Referendarius Lietzmann a. Natibor. — Hr. Oberamtm. Fassong a. Triebusch. — Hr. Kaufm. Gorasdzer a. Krappitz. — Im gold. Zepter. Fr. v. Frankenberg a. Buschdorf. — Hr. Gutspächter Nerlich a. Beichau. — In d. großen Stube. Hr. Kammerrath Thalheim a. Oels. — In 3 Bergen. Fr. v. Broscovius a. Kosel. — Im gold. Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Sachs u. Hr. Kempner a. Rosenberg. Hr. Borinski a. Sohrau. Hr. Moll a. Lissa. Hr. Frey a. Krakau.

In Privat=Logis. Albrechtsstr. 25. Hr. Land= u. Stadtgerichts=Assessor Scharff a. Trebnitz. — Desgl. 39. Hr. Oekonomie=Inspekt. Lehmann a. Gießmannsdorf. — Katharinenstr. 19. Herr Artillerie=Hauptm. Wiedner a. Neisse.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 11. December 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103 1/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	105 1/6	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	113 1/3	—
Louisd'or	113 1/3	—
Poln. Courant	101	—
Wiener Einl.-Scheine	42 1/2	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	97
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	52
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	87
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	101 1/2
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	105 11/12	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 1/8	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	5	—

Höchste Getreide=Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Bunzlau	2. Decbr.	1	20	—	1	11	3	—	26	3	—	23	—	—	17	6
Goldberg	30. Novbr.	1	18	—	1	8	—	—	24	—	—	22	—	—	16	—
Jauer	7. Decbr.	1	15	—	1	6	—	—	25	—	—	20	—	—	15	—
Liegnitz	6. —	—	—	—	1	6	6	—	25	3	—	21	6	—	16	6
Löwenberg	2. —	1	20	—	1	12	—	1	2	—	—	25	—	—	17	6
Neisse	7. —	1	7	6	1	4	6	—	25	6	—	21	—	—	15	6
Striegau	2. —	1	15	—	1	6	—	—	24	—	—	19	—	—	15	—